



Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Herbst 2019



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Konjunktur am Scheitelpunkt

Situation in Deutschland

2019 wird für die deutsche Konjunktur zum vorläufigen Endpunkt einer langen Entwicklung. Nach zehn Jahren Aufschwung ist die industrielle Produktion jetzt rückläufig. Dies strahlt auch auf unternehmensbezogene Dienstleister aus. Grund für die schwache Entwicklung ist die weltweit nachlassende Nachfrage nach Investitionsgütern, auf deren Export die deutsche Wirtschaft spezialisiert ist. Dazu kommen Unsicherheiten durch Brexit und die von den USA provozierten Handelskriege, sowie strukturelle Veränderungen in der Automobilindustrie. Dass die Wirtschaft überhaupt noch wächst, liegt an der anhaltenden Kaufkraft der privaten Haushalte. Der hohe Beschäftigungsstand und noch immer steigende Löhne stehen für ein hohes verfügbares Einkommen. Der Beschäftigungsaufbau hat aber an Fahrt verloren, und die Industrie hat schon Stellen abgebaut. Für 2019 rechnet der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) mit einem Wirtschaftswachstum von 0,6 Prozent.

Entwicklung in Südhessen

Die südhessische Konjunktur hat sich weiter abgekühlt. Immer weniger Unternehmer melden gute Geschäfte, und die unzufriedenen Stimmen werden zahlreicher. 32 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, 13 Prozent der Unternehmen sind enttäuscht. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen liegt aktuell bei 19 Prozentpunkten. Im Vergleich zur Vorumfrage im Frühsommer 2019 ist das ein Rückgang um sechs Prozentpunkte.

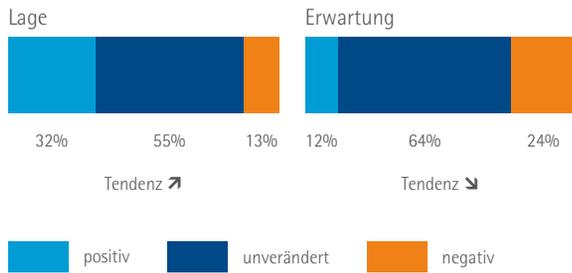
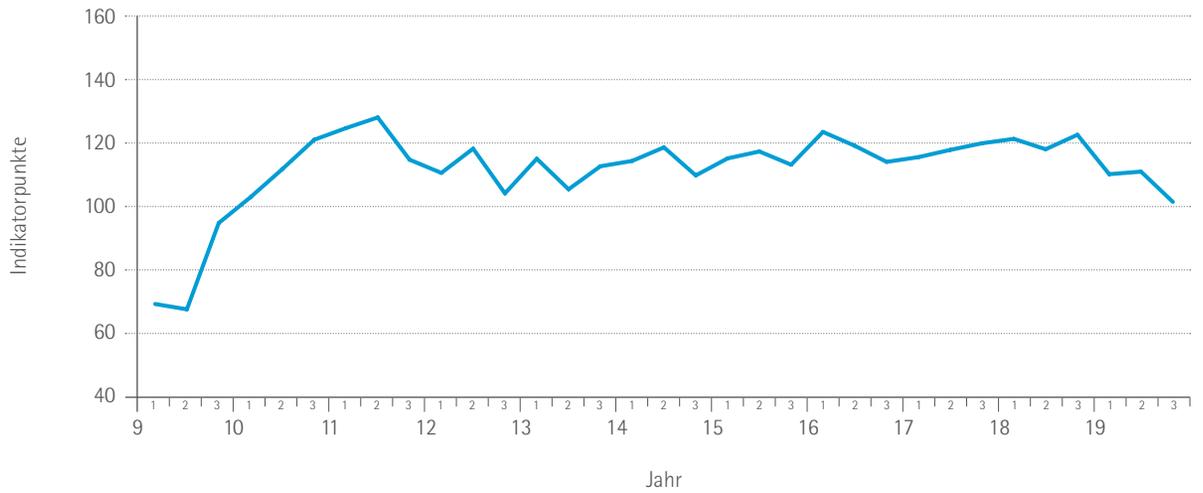
Sorgen begleiten den Blick in die Zukunft. Konkret erwarten nur zwölf Prozent der Unternehmen bessere Geschäfte, 24 Prozent sehen Wolken am Konjunkturhimmel. Fast zwei von drei Unternehmen schätzen, dass es so bleibt wie es ist. Damit beträgt der Saldo aus positiven und negativen Zukunftserwartungen minus zwölf Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage im Frühsommer ist das ein Rückgang um elf Prozentpunkte.

Die Investitionspläne der Unternehmen drehen ins Minus. 23 Prozent der Unternehmen planen mehr zu investieren, 27 Prozent wollen kürzer treten. Damit gibt der Saldo der Investitionspläne sieben Punkte ab. Mit minus vier Prozentpunkten liegt er jetzt im Negativbereich. Auch bei der Personalplanung herrscht Zurückhaltung. 17 Prozent der Unternehmen möchten einstellen, 21 Prozent wollen sich von Personal trennen. Sechs von zehn der befragten Unternehmen halten den Personalbestand unverändert (Saldo minus vier Prozentpunkte, Saldorückgang um sechs Punkte).

Die auslandsaktiven Unternehmen äußern sich sehr kritisch. Mehr denn je bereiten die weltweiten Handelskonflikte und der Brexit Sorgen. So bewerten nur noch 14 Prozent der Unternehmen die Exportaussichten positiv, 39 Prozent sind pessimistisch. Knapp die Hälfte glaubt, dass es so bleibt wie es ist. Saldiert man positive und negative Einschätzungen, liegt der Saldo der Exporterwartungen mit minus 25 Prozentpunkten im tiefroten Bereich. Gegenüber Frühsommer verliert der Saldo 22 Prozentpunkte.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen. Gegenüber der Frühsommerumfrage gibt der Index 9,6 Punkte ab. Er beträgt jetzt 101,9 Punkten. Damit liegt der Index nur noch knapp über der Wachstumsschwelle von 100.

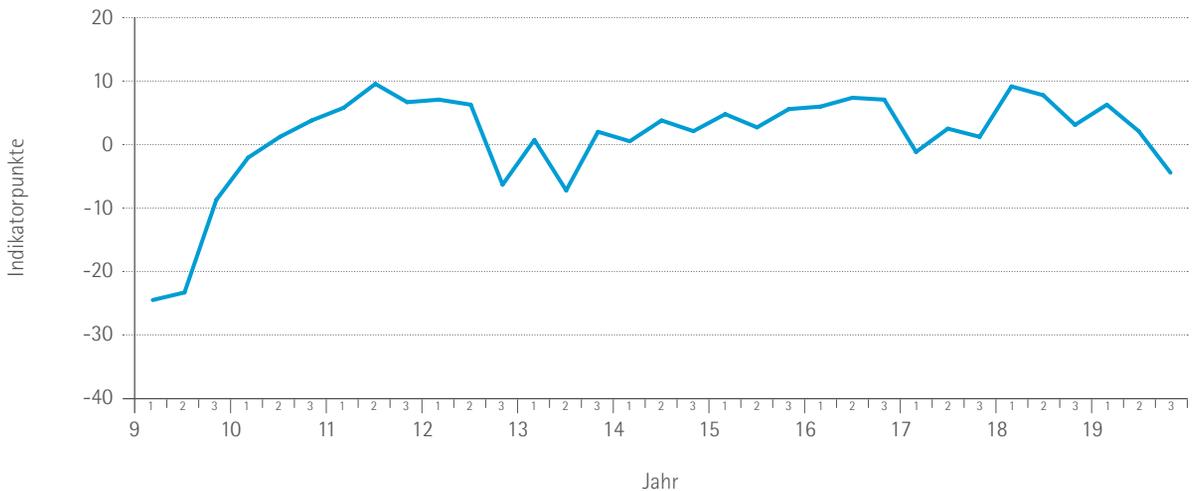
Geschäftsklima



Zurückhaltung angesagt

Das Ende des Beschäftigungsbooms ist in Sicht. 17 Prozent der Unternehmen möchten einstellen, 21 Prozent wollen sich von Personal trennen. Erstmals seit langem sind die einstellungsfreudigen gegenüber den einstellungsmüden Unternehmen in der Minderheit. Mehr als sechs von zehn der befragten Unternehmen halten den Personalbestand unverändert. Der Beschäftigungssaldo gibt sechs Punkte ab und liegt nun bei minus vier Prozentpunkten. Personal abbauen wollen die Kreditinstitute (Beschäftigungssaldo minus 64 Prozentpunkte, Rückgang um 28 Punkte), das Gastgewerbe (Saldo minus 29 Prozentpunkte, minus sechs Punkte) und der Einzelhandel (Saldo minus vier Prozentpunkte, minus 13 Einheiten). Nahezu ausgeglichen sind die Beschäftigungspläne in der Industrie (Saldo plus ein Prozentpunkt, Saldozuwachs um zwei Punkte) und bei den unternehmensnahen Dienstleistern (Saldo plus zwei Prozentpunkte). Für Dynamik sorgen lediglich das Baugewerbe (Saldo plus sieben Prozentpunkte, Saldo plus um sieben Punkte) und die personennahen Dienstleister.

Beschäftigung



Beschäftigung



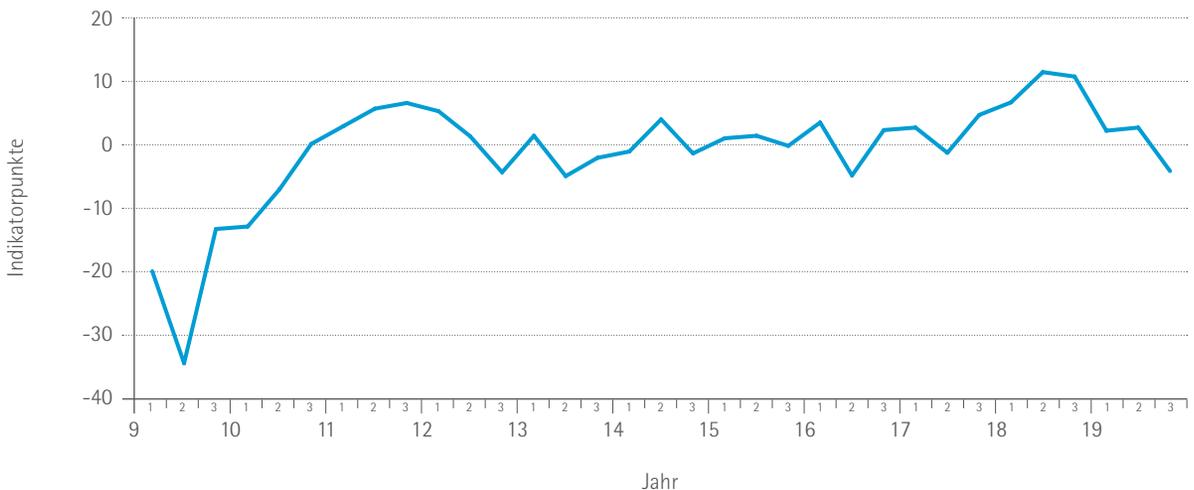
Tendenz →



Im Rückwärtsgang

Bei den Investitionen schalten die Unternehmer in den Rückwärtsgang, denn der Saldo der Investitionspläne gibt sieben Punkte ab. Mit minus vier Prozentpunkten liegt er nun im Negativbereich: 23 Prozent der Unternehmen planen mehr zu investieren, 27 Prozent wollen kürzer treten. Jedes zweite Unternehmen hält an seinen Investitionsplänen fest. Mit mehr Investitionen plant vor allem das Kreditgewerbe (Investitionssaldo von plus 29 Prozentpunkten, Saldoveränderung gegenüber Jahresbeginn: plus 20 Punkte). Investitionsfreudig sind auch Verkehr und Logistik (Saldo plus 13 Prozentpunkte), die Unternehmen des Baugewerbes (Saldo plus sieben Prozentpunkte) und das Gastgewerbe (Saldo plus sechs Prozentpunkte). Mit einem Plus warten auch die personennahen Dienstleister auf. Die unternehmensnahen Dienstleister lassen alles beim alten (Investitionssaldo null Prozentpunkte). Alle anderen Wirtschaftszweige setzen auf Kürzungen. So reduziert die Industrie ihre Investitionspläne zum dritten Mal in Folge. Ihr Saldo liegt nun bei minus 16 Prozentpunkten. Im Vergleich zum Frühsommer ist das ein Rückgang um fünf Zähler. Zurückhaltend ist auch der Einzelhandel (Saldo minus 33 Prozentpunkte, Saldorückgang gegenüber Frühsommer: 25 Punkte).

Investitionen



Investitionen



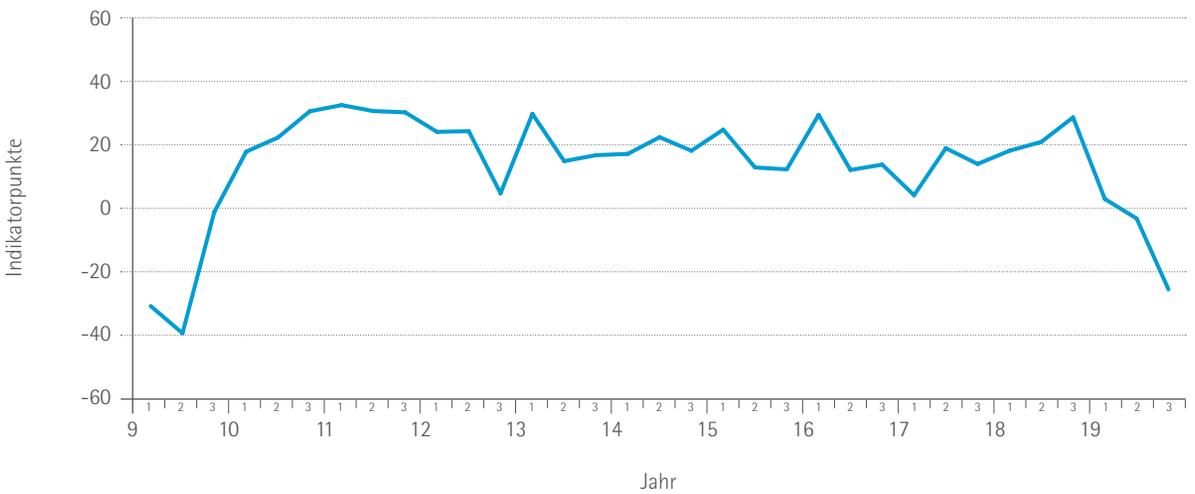
Tendenz →



Pessimismus dominiert

Die weltweiten Handelskonflikte und die noch immer ungeklärte Brexitfrage bereiten den Exporteuren Kopfzerbrechen. Lange waren die Exporterwartungen der südhessischen Industrie nicht so kritisch. In Zahlen: 14 Prozent der Unternehmen rechnen künftig mit mehr Exporten, 39 Prozent sehen eine rückläufige Entwicklung. Damit gibt der Saldo der Exporterwartungen gegenüber Frühsommer 23 Punkte ab. Er liegt jetzt bei minus 26 Prozentpunkten. Besonders deutlich ist die Lücke zum Zehnjahresdurchschnitt des Exportsaldos: Dieser liegt bei plus 18 Prozentpunkten. Überdurchschnittlich skeptisch sind die südhessischen Zulieferer.

Exporte



Exporte



14% 47% 39%

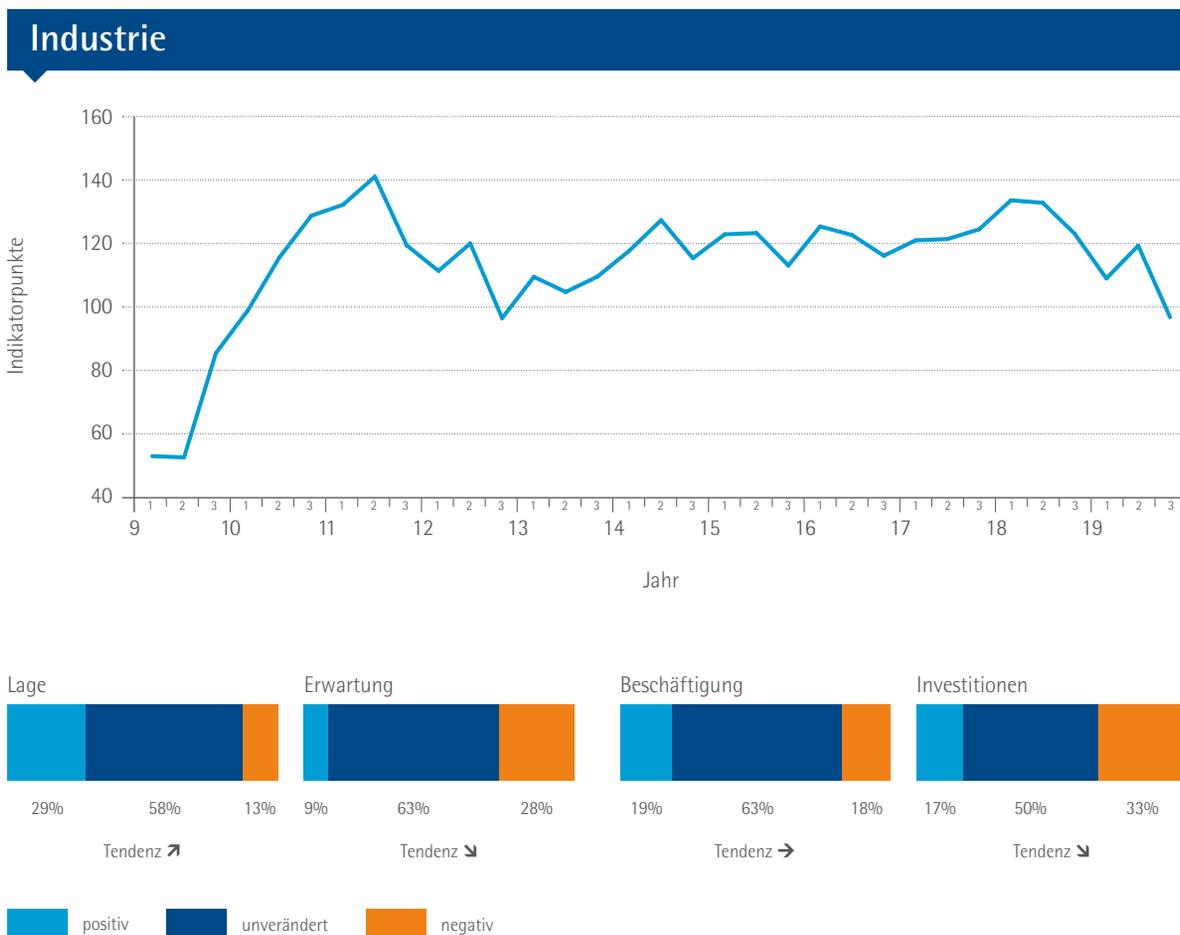
Tendenz ↘

positiv unverändert negativ

Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

Die Luft wird dünner

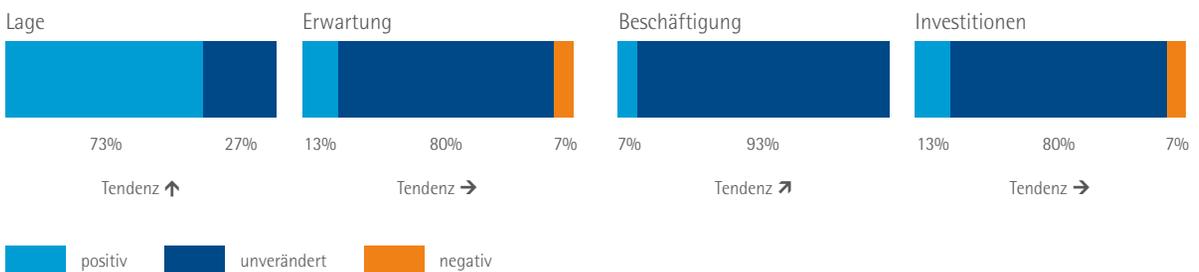
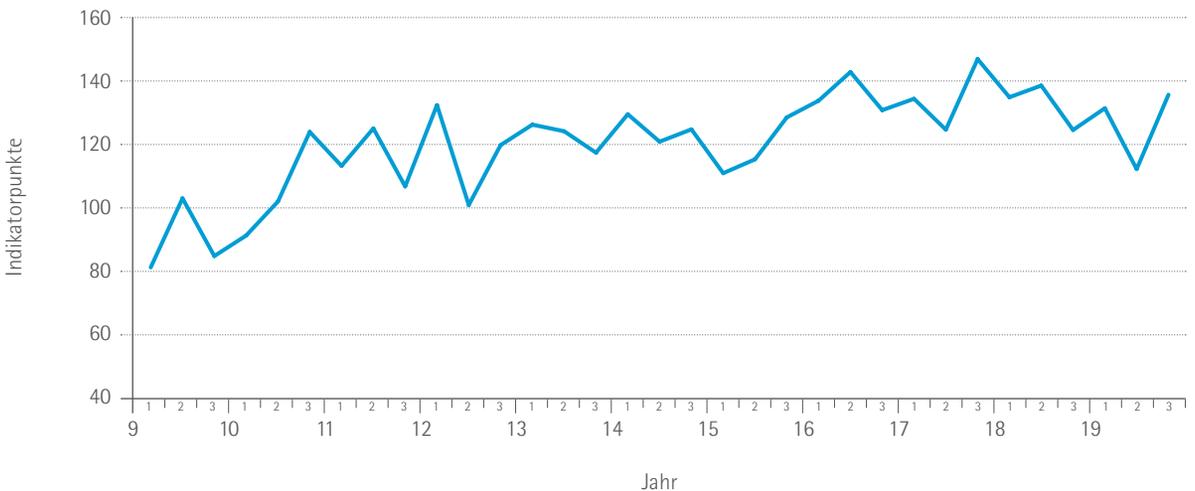
Die Industrie tut sich zunehmend schwer. Zwar ist man mit dem laufenden Geschäft noch zufrieden. Es mehren sich jedoch die Klagen über Auslastungsprobleme. 29 Prozent verzeichnen gute Geschäfte, 58 Prozent befriedigende Geschäfte, 13 Prozent sind unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen beträgt nur noch plus 16 Prozent (Saldorückgang um 15 Punkte). Die Aufträge aus dem In- und Ausland sind ein weiteres Mal zurückgegangen. Das versetzt den Industrieerwartungen einen kräftigen Dämpfer. Sie verlieren 28 Prozentpunkte, so dass der Erwartungssaldo jetzt bei minus 19 Prozentpunkten liegt. Folgerichtig tritt die Industrie bei den Investitionen auf die Bremse. Die investitionsmüden Unternehmen geben den Ton an (Investitionssaldo minus 16 Prozentpunkte). Gegenüber Frühsommer ist das ein Verlust um fünf Zähler. Bei den Beschäftigungsplänen ist es anders, denn das Demografieproblem hält an. Fachkräfte werden so lange es geht gehalten. Einstellungsfreudige und einstellungsmüde Unternehmen halten sich fast die Waage (Beschäftigungssaldo plus ein Prozentpunkt, Saldozuwachs um zwei Punkte).



Weiter Vollgas

Der Bauboom ist ungebrochen. Drei von vier Bauunternehmen sind mit ihrer Geschäftslage zufrieden, kein Unternehmen sieht Grund zur Klage (Saldo plus 73 Prozentpunkte). Gegenüber Frühsommer ist das ein Zuwachs um 23 Punkte. Der Auftragsbestand ist nochmals gestiegen, und die Auftragsreichweite lässt keine Wünsche offen: 40 Prozent der Unternehmen verzeichnen Aufträge für vier oder mehr Monate. Angesichts der exzellenten Ausgangslage sind die Zukunftserwartungen moderat. Nur 13 Prozent der Bauunternehmen sehen eine nochmalige Verbesserung, sieben Prozent rechnen mit rückläufigen Geschäften (Saldo plus sechs Prozentpunkte). Die große Mehrheit der Unternehmen (80 Prozent) glaubt, dass es so bleibt wie es ist. Personell möchte sich das Baugewerbe verstärken (Beschäftigungssaldo plus sieben Prozentpunkte, Zuwachs um sieben Punkte). Ähnlich die Investitionsvorhaben: Saldo plus sechs Prozentpunkte, Saldozuwachs um zwölf Einheiten.

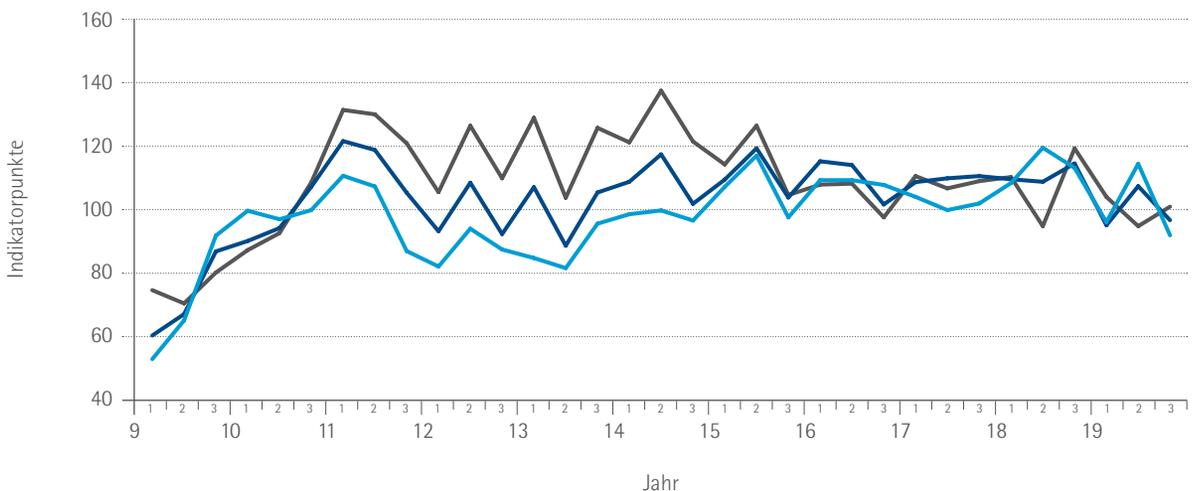
Baugewerbe



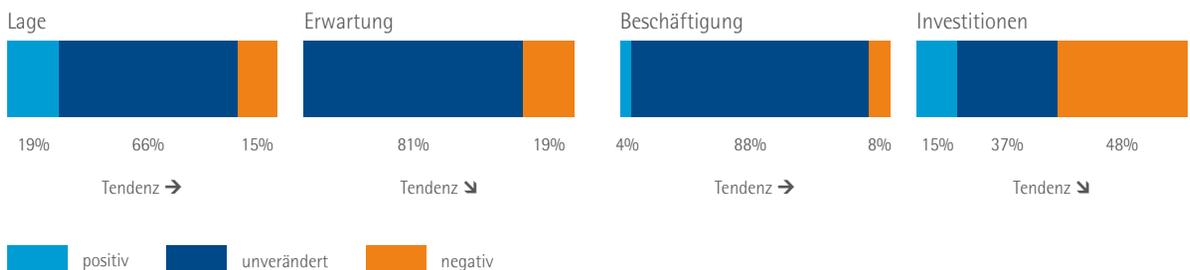
Licht und Schatten

Zufriedenheit und Enttäuschung halten sich im Einzelhandel in etwa die Waage. Jeder fünfte Händler meldet gute Geschäfte, jeder siebte klagt über schlechte Zahlen (Lagesaldo plus vier Prozentpunkte, Saldorückgang um neun Zähler). Der Optimismus des Frühsommers ist verfliegen. So rutscht der Erwartungssaldo in den Negativbereich (Saldo minus 19 Prozentpunkte). Allerdings erwarten 81 Prozent der Einzelhändler dass es so bleibt wie es ist. Die Beschäftigungspläne der Einzelhändler sind verhalten. In Zahlen: Vier Prozent der Einzelhändler planen Einstellungen, acht Prozent möchten sich von Personal trennen. Deutlich im roten Bereich liegen die Investitionsabsichten der Händler. 15 Prozent wollen mehr investieren, jeder zweite Händler (48 Prozent) plant Einschnitte bei den Investitionsbudgets. Der Investitionssaldo liegt bei minus 33 Prozentpunkten. Im Vergleich zur Vorumfrage ist das ein kräftiger Rückschritt (Saldorückgang um 25 Punkte).

Einzelhandel



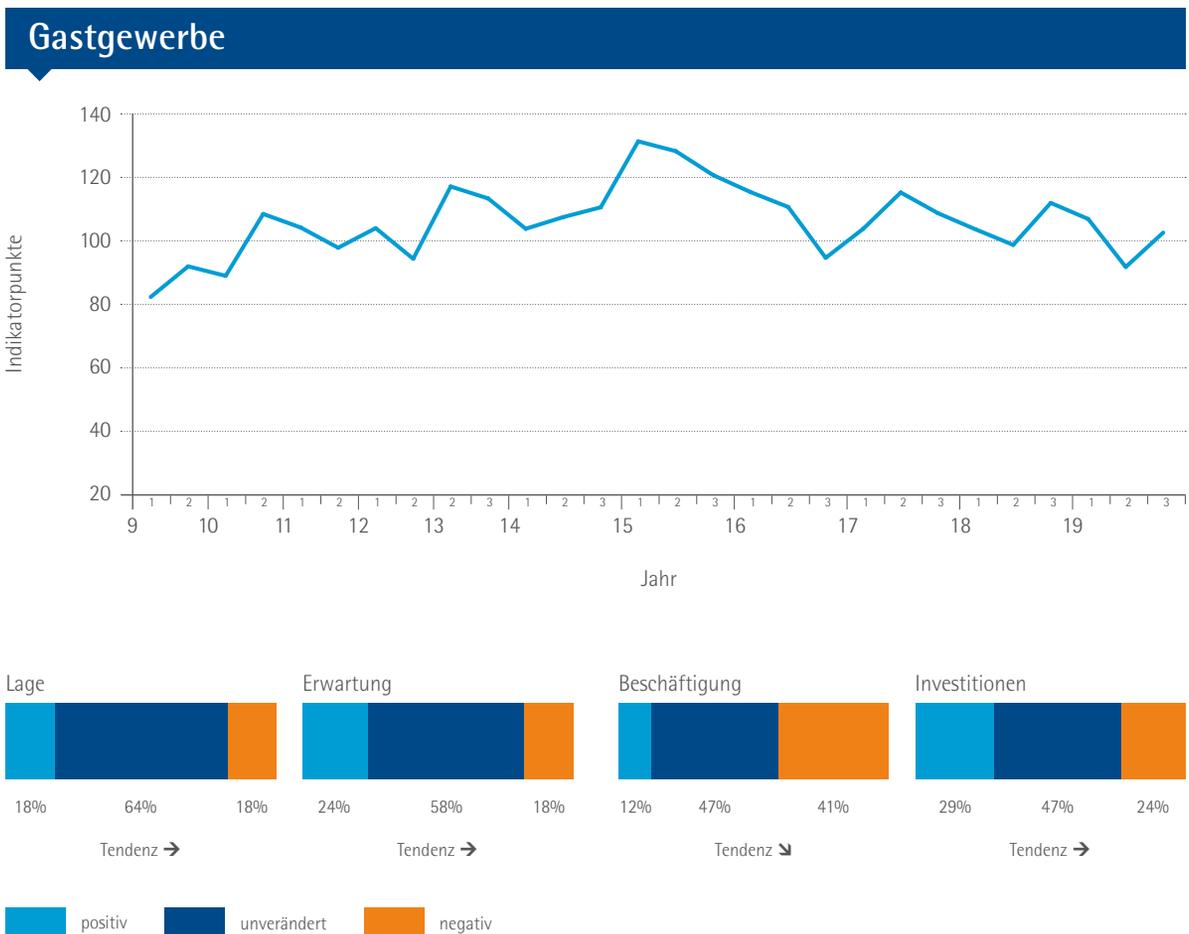
Einzelhandel Handel Großhandel



positiv unverändert negativ

Ganz okay

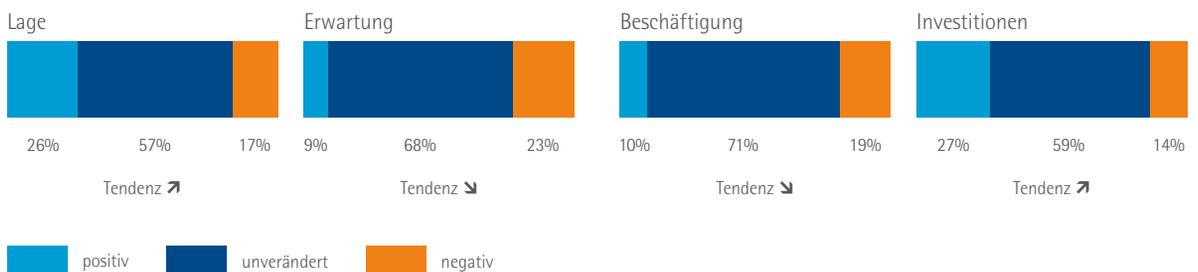
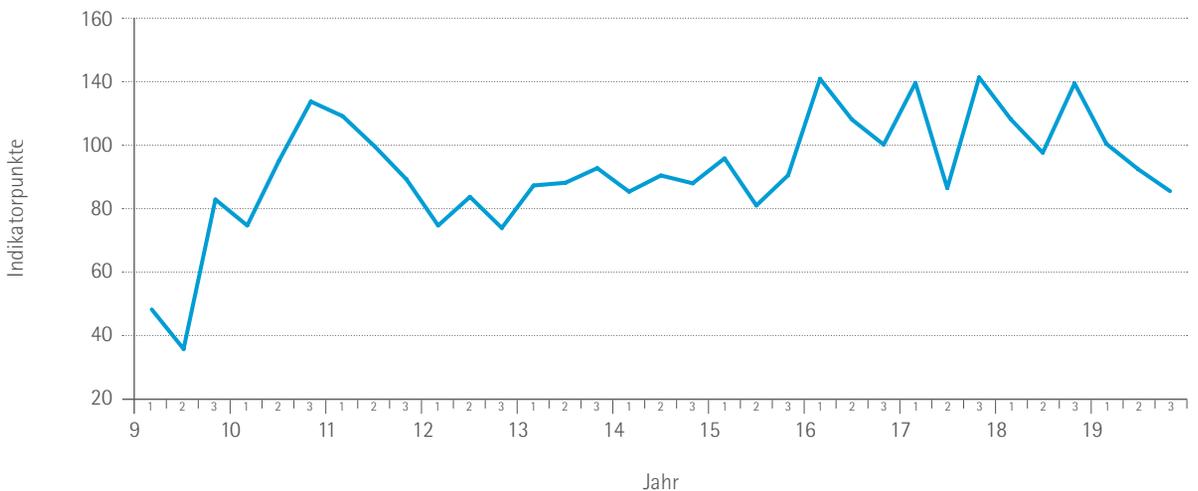
Im Gastgewerbe gibt es zufriedene und unzufriedene Stimmen. Zwei von drei Unternehmen sprechen von befriedigenden Geschäften. Damit liegt der Saldo der Lageurteile konstant bei null Prozentpunkten. Der Blick in die Zukunft fällt positiver aus als im Frühsommer. In Zahlen: 24 Prozent der Hoteliers und Gastronomen erwarten bessere Geschäfte, 18 Prozent sehen schlechte Zeiten auf sich zukommen. Damit klettert der Erwartungssaldo auf plus sechs Prozentpunkte. Die saisonübliche Zurückhaltung herrscht beim Thema Einstellungen. So gibt der Saldo der Beschäftigungspläne sechs Punkte ab, und liegt jetzt bei minus 29 Prozentpunkten. Vergleichsweise freundlich ist das Investitionsklima in der Branche. 29 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren, 24 Prozent planen Kürzungen (Investitionssaldo plus fünf Prozentpunkte, Saldoverbesserung um 14 Punkte).



Weniger Aufträge aus der Industrie

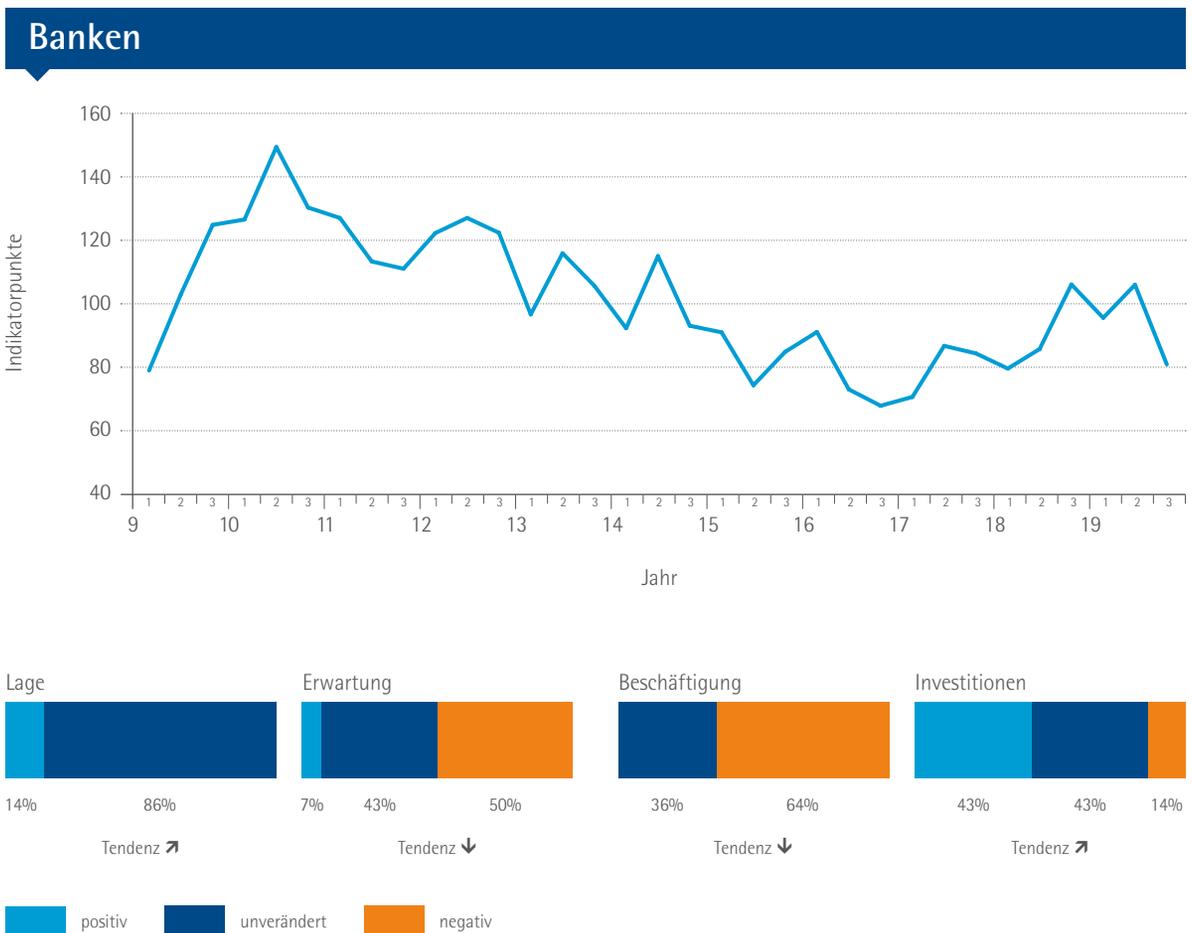
Noch ist man in der Verkehrs- und Logistikbranche zufrieden. Jedes vierte Unternehmen meldet gute Zahlen, 17 Prozent sehen Grund zur Klage. Der aktuelle Lagesaldo beträgt plus neun Prozentpunkte. Das geringere Auftragsvolumen aus der Industrie macht sich aber bemerkbar. So gibt der Lagesaldo gegenüber Frühsommer 20 Prozentpunkte ab. Die Zukunftserwartungen der Branche bleiben negativ, denn der Erwartungssaldo stagniert bei minus 14 Prozentpunkten. Neun Prozent erwarten eine Verbesserung der Situation, 23 Prozent eine Verschlechterung. Im Einklang zur Zukunftseinschätzung stehen die Beschäftigungspläne der Branche. Mit minus neun Prozentpunkten ist der entsprechende Saldo gegenüber Frühsommer unverändert. Im Gegensatz hierzu steht die Investitionsampel auf Grün. So sind die investitionswilligen Unternehmen klar in der Mehrheit. In Zahlen: 27 Prozent möchten mehr investieren, 14 Prozent wollen kürzen. Der Investitionssaldo liegt bei plus 13 Prozentpunkten.

Verkehr und Logistik



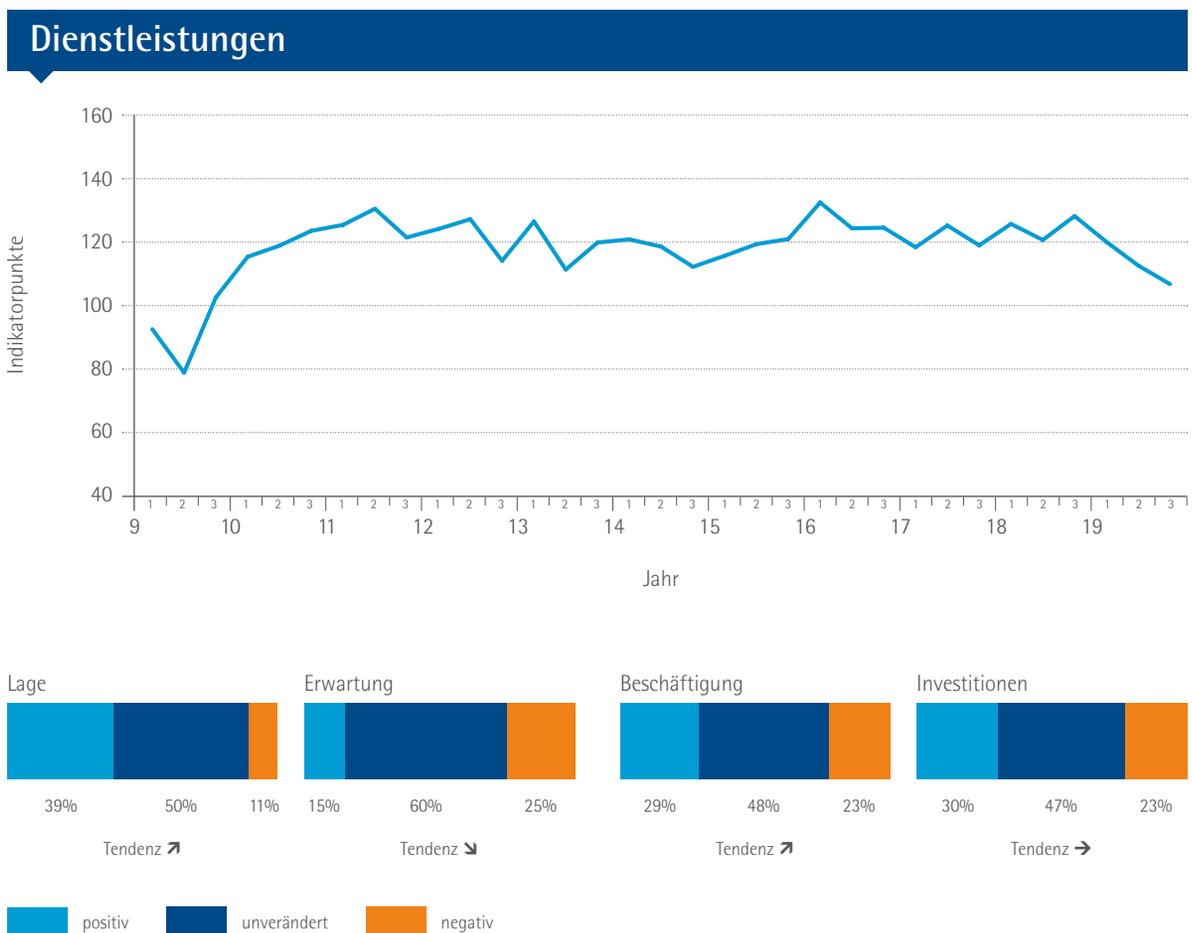
Branche setzt auf Investitionen

Mit dem laufenden Geschäft sind die Institute im Wesentlichen zufrieden. Der Saldo der Lageeinschätzungen beträgt plus 14 Prozentpunkte. Das sind fünf Punkte mehr als zur Vorumfrage im Frühsommer. Die Kreditvergabe an Firmen- und Privatkunden konnte abermals gesteigert werden. Kritisch sehen die Banken ihre Zukunft. Im Vergleich zur Vorumfrage rutscht der Erwartungssaldo tief in den Negativbereich (Saldo minus 43 Prozentpunkte, Saldorückgang um 28 Punkte). Bei der Personalplanung bleibt der Rotstift in der Hand: Keine Bank plant Einstellungen, aber zwei von drei möchten sich von Personal trennen (Beschäftigungssaldo minus 64 Prozentpunkte). Offensiv zeigen sich die Banken beim Thema Investitionen. 43 Prozent wollen mehr investieren, 14 Prozent neigen zu Kürzungen. Der Saldo aus investitionswilligen und investitionsmüden Banken steigt um 20 Zähler auf plus 29 Prozentpunkte.



Noch ist der Schwung da

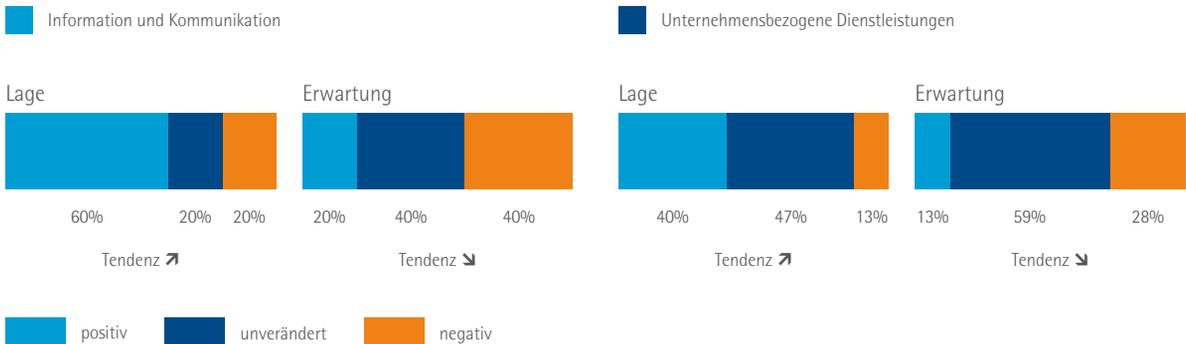
Die südhessischen Dienstleister sind eine Stütze der Konjunktur. 39 Prozent der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage, elf Prozent sind unzufrieden. Der Lageindikator gibt drei Zähler ab und liegt jetzt bei plus 28 Prozentpunkten. So gut die aktuelle Lage ist, so pessimistisch sind die Dienstleister beim Ausblick. So beträgt der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen minus 13 Prozentpunkte. In Relation zum Frühsommer ist das ein Rückgang um acht Punkte. Dies strahlt auch auf die Beschäftigungs- und Investitionspläne aus. So planen 29 Prozent der Dienstleister Neueinstellungen, 23 Prozent wollen entlassen (Saldo plus sechs Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte). Ein ähnliches Muster bei den Investitionen: Investitionsfreudige Unternehmen sind in der Mehrheit (Investitionssaldo plus sieben Prozentpunkte), und der Rückgang des Investitionssaldos beträgt sechs Punkte.



...auch bei den unternehmensnahen Dienstleistern

Bei den unternehmensnahen Dienstleister läuft es rund. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen beträgt plus 27 Prozentpunkte. Das sind nur drei Zähler weniger als zuletzt. Auch Ihnen fehlt es am Glauben an eine wirtschaftlich gute Zukunft (Erwartungssaldo minus 15 Prozentpunkte, Saldoveränderung minus zehn Punkte). Die Investitions- beziehungsweise Beschäftigungspläne sind neutral beziehungsweise leicht positiv. Ähnlich das Bild bei den Informations- und Kommunikationsdienstleistern. Der Lagesaldo liegt bei plus 40, der Erwartungssaldo bei minus 20 Prozentpunkten. Investitions- und Beschäftigungspläne schaffen es aber jeweils nicht in den grünen Bereich.

Einzelne Dienstleistungsbranchen



Sonderauswertung

Fachkräftesicherung

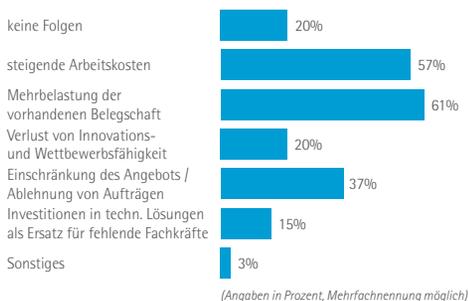
In unserer Herbstumfrage befragen wir die Unternehmen stets vertieft zur Fachkräftesituation. Aktuell haben 42 Prozent der Unternehmen Schwierigkeiten, offene Stellen mit Personal zu besetzen. Trotz nachlassender Konjunktur sind dies nur vier Prozentpunkte weniger als vor einem Jahr.

Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzen, weil Sie keine passenden Arbeitskräfte finden?



Als Konsequenz des Fachkräfteproblems sehen 61 Prozent der Unternehmen eine Mehrbelastung der vorhandenen Belegschaft, weil sich Arbeit voraussichtlich verdichtet. Kaum weniger Unternehmen, nämlich 57 Prozent, rechnen mit anziehenden Arbeitskosten, da die Kosten für Personalrekrutierung und Überstunden steigen könnten. Weitere 37 Prozent befürchten, Aufträge nicht annehmen zu können. Zum Vergleich: Vor einem Jahr lag dieser Wert noch bei 44 Prozentpunkten. 20 Prozent sehen den Verlust von Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit, weitere 20 Prozent sind völlig entspannt. 15 Prozent setzen auf verstärkte Automatisierung, um den Fachkräftemangel abzufedern.

Welche Folgen erwarten Sie durch einen anhaltenden Fachkräftemangel für Ihr Unternehmen?



Thema

Fachkräftemonitor

Fachkräfte: Weiterhin Fehlanzeige

Den Betrieben gehen die Fachkräfte aus. Der IHK-Fachkräftemonitor zeigt, dass in Südhessen aktuell 28.000 Fachkräfte fehlen. Neben der demografischen Entwicklung machen sich zehn Jahre konjunktureller Aufschwung bemerkbar. Deswegen gibt es Engpässe wie noch nie. 24.000 beruflich qualifizierte Fachkräfte werden gesucht. Vor allem Techniker sind Mangelware, denn hier fehlen rund 13.000 Fachkräfte. Bei beruflich Qualifizierten mit kaufmännischer Richtung sind es 11.000 Mitarbeiter. Unter Akademikern ist die Lücke mit 4.000 vakanten Stellen vergleichsweise klein. Aber auch hier liegt der Engpass vor allem bei Absolventen technisch-naturwissenschaftlicher Fächer, wie z.B. Informations- und Kommunikationstechnik. Viele Unternehmen klagen, dass sie Aufträge ablehnen müssen, weil sie nicht die notwendigen Fachkräfte finden.

Fachkräftemangel Südhessen



Sie möchten wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Schauen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

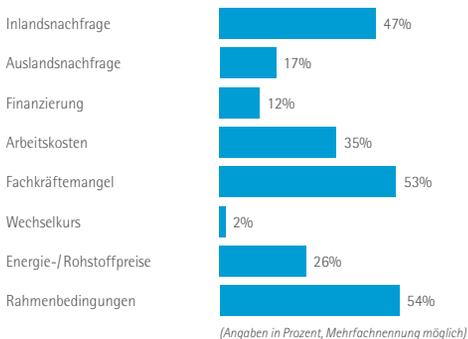
Thema

Risiken für die Wirtschaft

Wie in jeder Konjunkturumfrage haben wir die Unternehmen befragt, wo sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens sehen. Kaum ein Unternehmen nannte an dieser Stelle den Wechselkurs als Risiko (Nennung zwei Prozent, minus zwei Prozentpunkte). Auch Finanzierungssorgen plagen die Unternehmen nicht (zwölf Prozent, unverändert). Dagegen hat das Risiko Auslandsnachfrage in den vergangenen Umfragen stetig zugenommen. Es liegt mittlerweile bei 15 Prozent (plus zwei Prozentpunkte). Die meist auslandsaktive Industrie nennt dieses Risiko überdurchschnittlich oft. Auf der Risikoliste aufsteigend folgen die Energie- und Rohstoffpreise (26 Prozent, unverändert). Im Vergleich zur Vorumfrage seltener genannt werden die Arbeitskosten (35 Prozent, minus vier Prozentpunkte).

Im Herbst 2019 hat die Risikoliste einen neuen Spitzenreiter. Als größtes Risiko nehmen die Unternehmen aktuell die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wahr. 54 Prozent der Unternehmen sehen hierin das größte Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. In den Freitextantworten wird dies vor allem mit den Begriffen „Handelskonflikte“ und „Brexit“ konkretisiert. Gegenüber Frühsommer hat dieses Risiko vier Punkte zugelegt. Mit hauchdünnem Abstand folgt das Risiko Fachkräftemangel (53 Prozent der Nennungen, plus einen Prozentpunkt). Hier sorgen sich vor allem das Baugewerbe und das Gastgewerbe. Die weitere Entwicklung der Inlandsnachfrage nehmen 47 Prozent als Risiko wahr (unverändert).

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



IMPRESSUM

Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl
Telefon: 06151 871-1107
E-Mail: [kuehnl@darmstadt.ihk.de](mailto:kuehnl@ darmstadt.ihk.de)

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation
Druck: Dierichs Druck+Media, Kassel

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Herbst 2019 haben sich 287 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.